

bediente sie sich besonders des am Hofe sich aufhaltenden Abtes Genesius, des nachherigen Bischofs von Lyon; selbst nach Rom sendete sie öfters Gesandte für die Basiliken der Apostel Petrus und Paulus und für die dortigen Armen. Etwa um 664 zog sich Bathildis gänzlich von den Reichsgeschäften zurück, die ihr von den unbändigen Großen stark verbittert worden waren, und begab sich in das von ihr reichlich dotirte Kloster Chelles unweit Paris, in welchem viele vornehme Angelsächsischen Gott dienten; hier verschied sie gottselig am 30. Januar 680. Unter den von ihr gestifteten Klöstern ragt das nachher so berühmte gewordene Corbie (i. d. Art.) in der Picardie hervor; auch das Kloster Jumiege verdankt ihr seine Gründung. (Vgl. Mabill. Acta SS. saec. II. ad a. 680; Boll. et Sur. ad 30 Jan.; Damborgers synchronistische Geschichte II, 73.) [Schrödl.]

Bath Kol (בַּת קוֹל, Tochter der Stimme), nach den Rabbinen eine Offenbarungsstimme, ein Orakel aus dem Himmel, durch welches nach dem Aufhören der Prophetengabe eine Entscheidung in Fällen der Ungewissheit über Gesetzesfragen gegeben werde. Im A. T. ist von Bath Kol nicht die Rede, sondern erst in den Targumim (i. Lev., Chalb. Wörterb. I, 112) und im Talmud. In der Gemara zu Sanhebrin (Coch, Duo tituli Thalmudici, Amstel. 1629, 156) heißt es: Unsere Lehrer überliefern, daß, seitdem die letzten Propheten Aggäus, Zacharias und Malachias gestorben, der heilige Geist von Israel weggenommen worden sei. Aber nichtsdestoweniger bedienten sie sich der Bath Kol. Und Bechai sagt zu Deut. 33, 1: Die Frommen, welche zur Zeit des zweiten Tempels lebten, bedienten sich der Bath Kol, als die Prophetengabe und das Urim und Thummim aufgehört hatten (R. Martini, Pugio fidei, ed. Carpzov., Lips. 1687, 124). Endlich im Buche Coſri (3, 41) heißt es: Niemals hat sich den Frommen die Prophetengabe, oder das, was ihre Stelle einnahm, die Bath Kol, entzogen (Danz, De inauguratione Christi, Jenae 1717, 81). Ueber die Natur dieser Stimme drückt sich die Thosiphtha (Coch, l. c. 158) so aus: Einige sagen, daß nicht die vom Himmel gegebene Stimme selbst gehört worden sei, sondern eine andere aus ihr hervorgegangene, gleichwie man, wenn Jemand hart auf etwas schlage, in der Ferne einen zweiten Schall vernehme; und deshalb werde jene Art Offenbarung die Tochter der Stimme genannt. Hieraus hat man irrig geschlossen, daß die Juden unter Bath Kol das Echo verstanden hätten. Denn wäre dieses, wie hätten sie dieselbe damit vergleichen können? Es sollte dadurch bloß ihre Mittelbarkeit angezeigt werden. Ebenso irrig ist die Meinung, daß die Juden darunter den Donner oder den Wiederhall des Donners verstanden hätten, denn davon ist in den betreffenden Stellen nirgends die Rede. Diese Stimme wurde nach Raimonides innerlich vernommen, nicht von Außen (Tholuck, Comment. zu Joh.

12, 28). Als Personen, welche sich dieses Grades der Offenbarung zu erfreuen gehabt hätten, werden vom Talmud und den Rabbinen die Weisen oder Frommen bezeichnet (Danz, l. c. 80). Die Weisen aber sind bei den Juden die Rabbinen der ersten Klasse, welche die Tradition mündlich fortpflanzten und daher Chan-naim (Uebersetzer) heißen; diese beginnen mit Esdras und schließen mit Juda Haffabosch (c. 220 n. Chr.), welcher die Mischna verfaßte und darin die Tradition schriftlich niederlegte. Die Bath Kol hätte demnach von 450 v. Chr. bis ungefähr 220 n. Chr. gedauert. Es kann wohl kaum einem Zweifel unterliegen, daß die Rabbinen den Ursprung der Bath Kol nicht unmittelbar Gott zuschrieben, sondern irgend einer vermittelnden Persönlichkeit. Nach der Darstellung bei F. Weber (System der altjüd. paläst. Theologie, Leipzig 1880, 188) geht die Stimme aus einem Offenbarungsworte des geschaffenen Geistes Gottes (Ruach hakkodesch) hervor. Der wesentliche Unterschied zwischen der früheren Offenbarung durch den heiligen Geist und der späteren durch Bath Kol scheint ihm darin zu liegen, daß jener als Geist der Weissagung oder als Führer zur Weisheit nicht bloß Einzelheiten, sondern Zusammenhängendes lehre, diese aber in einzelnen Orakeln göttliche Fingerzeige, Antwort auf Fragen, Entscheidung in Streitpunkten gebe. So wurde der Streit zwischen der Schule Schammai's und Hillel's durch die Bath Kol entschieden, und zwar zu Gunsten des Letzteren und in folgender auffallender Weise: „Die Lehrlinge Schammai's und Hillel's sind zwar Worte Gottes, aber die Worte Hillel's sind im Fall eines Streites, selbst bei Todesstrafe, zu befolgen“ (Tract. Berachoth fol. 3, 2; Ottho, Hist. doct. Misnic., Amstel. s. a., 82, 86). Nach anderen Stellen des Talmud (s. die Aeußerungen des R. Sam. Elieser und Jacob ben Chalb. bei Danz l. c. 95, 80) kommt dagegen die Bath Kol von Engeln, namentlich von Gabriel, selbst von dem noch lebenden Elias. Hieraus wird erklärlich, warum sie eine geringere Bürgschaft der Wahrheit bietet, als die Gabe des Geistes, ja zuweilen als werthlos erscheint. So wird im Talmud (Baba Mezia fol. 59, 2) erzählt, daß R. Elieser, der Lehrer Akiba's, von der Versammlung der Weisen, obgleich er seine Lehre der Entscheidung einer Bath Kol unterwarf, und dieselbe zu seinen Gunsten ausfiel, dennoch in den Bann gethan und seine Lehre verworfen wurde (Lightfooti Horae hebr. et talm. ad Marcum 8, 12; Ottho l. c. 122 et Danz l. c. 131). Andere Stellen aus dem Talmud, worin von der Bath Kol sehr geringschätzig gesprochen und geradezu behauptet wird, daß man nirgends auf sie Rücksicht zu nehmen habe, finden sich bei Danz (l. c. 221). Die Bath Kol war also ein Institut, welches nicht auf einer positiven göttlichen Anordnung des A. T. ruhte, wie die Offenbarung Gottes durch Urim und Thummim, sondern, wie es scheint, von den Rabbinen in